

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 11

Illustration: In Zeiten gegenseitiger Annäherung
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Parteien als Feuerwehr

Lösche das Feuer, solange es glimmt

In den letzten Jahren sind auf unserm helvetischen Staatsschiff verschiedene Feuer aufgeflammt. Die Gastarbeiterfrage, der Gewässerschutz, das Bodenrecht, die Jurafrage, die Finanzklemme der öffentlichen Hand, die Suche nach dem zeitgemäßen Föderalismus gehören zu ihnen. Teilweise haben diese Feuer schon lange gemottet und im Verborgenen geflackert, und erst in letzter Zeit sind sie ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gedrungen. Die Devise «Lösche das Feuer, solange es glimmt» ist in un-

serer Demokratie hier nicht am Platze. Diese Feuer sollen nicht einfach erstickt und ausgetreten werden, so groß die Neigung dazu da und dort auch wäre. Was morsch, was faul, was überholt ist, muß den Flammen überantwortet werden. Dadurch wird Platz für Neues geschaffen.

Kein Feuer ohne Rauch

Berufene und Unberufene drängen nun herzu, um die Probleme zu lösen. Aber nicht alle tun es aus echter politischer Verantwortung, mancher schürt das Feuer und wärmt sich dann ganz selbstsüchtig die

eigenen Hände. Manch einer spielt auch mit dem Feuer. Oder er wirft Laub darauf und freut sich, wenn der aufsteigende Rauch den Mitmenschen in die Nase steigt und sie in den Augen brennt.

Das Feuer, das mich nicht brennt, lösche ich nicht

Viele dieser Feuer brennen nun schon lange Zeit, und die verschiedenen Löschmannschaften beraten immer noch, wie sie den Flammen zu Leibe rücken wollen: wer hat das Kommando, welche Spritzen kommen zum Einsatz? Offizielle und private Kommissionen arbeiten Richtlinien aus, Experten verfassen Gutachten und Gegengutachten, Parteien, Gewerkschaften, Verbände und Interessengruppen nehmen Stellung, derweil die Feuer lustig weiter brennen. Der aufmerksame Zeitgenosse, durch Zeitung, Radio und Fernsehen auf dem laufenden gehalten, sieht immer weniger klar. Er beginnt sich zu langweilen, und über kurz oder lang ist er der Sache überdrüssig. Echte Probleme werden für ihn so zu leeren Schlagworten, und schließlich denkt er: ohne mich.

Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht

Die Parteien klagen über mangelndes politisches Interesse der Bürger. Man sagt auch, der Einfluß und die Bedeutung der Parteien habe abgenommen. Die Parteien sind auf der Suche nach dem verlorenen Profil. Warum übernehmen sie nicht vermehrt die Rolle der Feuerwehr, indem sie sachlich über die brennenden Probleme orientieren, die Fragen ins Licht rücken, zur Diskussion stellen, sie wenn nötig auf die rechten Proportionen zurechtstutzen, gangbare Lösungen zur Ueberwindung der Schwierigkeiten suchen. So bauen sie einerseits an ihrem neuen Image, und was viel wichtiger ist, sie tragen andererseits dazu bei, daß die Feuer nicht nur bezähmt und bewacht, sondern auch einmal gelöscht werden. Das Gespräch über die Revision unserer bald hundertjährigen Verfassung ist in Fluß gekommen. Es darf nicht wieder einschlafen. Es soll mithelfen, daß die verantwortlichen Schiffsleute mit unserm Staatsschiff auch in Zukunft einen klaren Kurs halten.

Felix am Rain

Zeichnung: Hans Sigg

In Zeiten gegenseitiger Annäherung